Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 142 (1863)

Artikel: Warum der Messmer in R.. schon am Freitag Abend den Sonntag

einläuten thäte

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373175

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachdem ber erfte mächtige Einbrud biefes gewaltfamen Todes vorüber und bie Nachfiftebenden bas Saupt bes Gerichteten, bas nicht bie Bergerrung ber Tobesangft, sondern die fanften Buge eines gottergebenen Dulders zeigte, mit filler Ehrfurcht betrachtet hatten, bielt der Pfarrer von Trogen eine von driftlicher Milbe, von menschlicher Schonung und evangelischem Ernfte getragene Stanbrede, und unter den Saufenden, welche fie vernahmen, werden gewiß Biele biefe ergreifende Rede ibr Leben lang beberzigen. Bir aber, die wir nicht an ber Richtflätte gestanden und die Ermahnungen bes eblen Beiftlichen nur gelefen haben, wir wollen in bem Leben und bem Ende des gerichteten Ulrich Schläpfer, bas bier geschildert ift, einen Spiegel uns porhalten, barin wir bie eigenen Mängel ertennen und feste Bor-

faße zu einem Gott wohlgefälligen Leben faffen tonnen. "Betet und arbeitet" ift ein goldner Spruch, ben ber arme Ulrich Schläpfer nur zur Salfte werth gehalten, beshalb war fein Thun vergeblich und feine Mübe eitel Wertthätigfeit, und weil er nicht "langfam im Borne" gewesen, so war Jebermann wiber ihn und er wiber Jebermann seine Lebenszeit hindurch. Sein Trop machte ibn friedlos in ber Beimat und rubelos in ber Fremde, und weil er nicht Gott die Ehre gegeben, fo hatte er keinen Salt in des Tages Rämpfen und keinen Belfer in des Lebens Nöthen. Bedenket das, ihr Manner, die ihr tropig auf euch felbst feht, und ihr Frauen, lernet aus ber Ebe bes armen Gunbers, daß ber Mann den Beiftand und die Liebe des Weibes bedarf, wenn er ein rechter Borftand feines Saufes, ein Borbild feis ner Rinber werben foll.

36r Mütter aber, gelobet am Grabe von Schläpfer's Mutter, bag ihr mit ben fanften Borten ber Liebe anch den Ernft ber Bucht verbinden wollet, damit bes Baters Ruthe nicht als harte Strenge erscheine und den Segen

euerer Liebe zu nichte macht.

Wir Alle wollen an unsere Bruft schlagen und "Gott fet mir Gunder gnädig" bitten, denn vor dem reinen Auge bes himmlischen Baters find wir allzumal arme Sunder, und nicht nur bes Stilets Spipe morbet einen Rebenmenschen, sondern es kommen Biele um des Le-bens Freudigkeit und Segnungen durch bose Jungen und hinterlistige Rathschläge. Solche geheimen Todschläger aber richtet Gott bereinst am jungsten Tage, wie hier die Obrigfeit ben Raubmörder ftrafte mit dem Schwerte menfolicher Gerechtigfeit.

Darum laffet uns machen und beten, bamit wir nicht

in Berfuchung fallen!

Woran die Leute in A. merken, daß es Sonntag ist.

hans Choret. Du Annebabeli, lueg, wa cont bei for e Gschaar Lut?

Annebabeli. I cas no ned erkenne. Herrelüt wörids wohl ned fi.

Lifabeth. Pob, Ihr gfiend ned guet. Es fend

jo b'halber. Luegit recht, ber Bogjoggeli ift jo der Borderst.

Be. Ulrich. Aber worom chomet benn ihrer fo vill mettenand? Wohi wends? 's ift boch 's Zell kan Johrmärt?

A. Babeli. Jezt hanis! 's ift hut a'wug Sontig. Luegit d'halber hand alli gschmüzt Schue a.

Si gond 3'Chilche.

He. Choret. Jä so, poz Tüfel. Jo, jo, 's ift allimol Sontig, wenn d'halber gschmüzt Schue hand. Dengg woll, mer worib üs au muege rufte.

Warum der Meßmer in R.. schon am Freitag Abend den Sonntag einläutenthäte.

Weibel (in die Kirche stürzend, wo der Meßmer zusammenläutet). Se Degmer, bu Chalb, worom lutft gfamme? 's ift jo niene e Bruuft.

Megmer. Du Narr, weißt neb, bag es Samflig Dbeb ift und i be Sontig ilut?

Weibel. I glaub, du feieft en Narr ond neb i. Fritig isch hut. D'r Megger bett jo e Chalbli

Megmer. Ond i bhaupte, 's sei Samstig Dbed. 's Pfarrers Magd und 's Pflegers Lisettli thuend jo d'Feister masche. Ond 's ift allimol Samftig, wenn bie zwei d'Feifter maschib.

Weibel. Bift en Göli. Die zwei Meitli gond halt öber de Samstig ond Sontig fort, brom

muends but b'Feifter mafche.

Megmer. Ja so, poz Hagel, isch ase? Jez gangi zum Pfarrer ond zum Pfleger. 3 will boch bim Sackermant luege, ob die guggers Meitli gab conid mache was wend. Am Samstig isch de Bruch, d'Feister z'wäschid ond ned am Fritig, be Megmer war e plogete Ma, wenn er nume ufo Feisterwäsche dont gelle.

Warum ein Gemeinderath sich beim Brunnen wascht.

Rätter. Anneli, lueg au, lueg au, de Gmeindroth mascht fi bim Brunne. Miseel, 's Gfict, d'Ohre, de Hals ond de Bart! Nei, nei, wo will au der ane?

Anneli. Du Lappi, weißt worom? Er goht halt wieber emol go Guli caufe.